

Und was ist dann das beste Mittel für Fröhlichkeit in einer Welt wie dieser? Wie gelangen wir mit den geringsten Schmerzen durch dieses Tränenland? Ich kenne kein besseres Mittel als die regelmäßige und ständige Angewohnheit, alles im Gebet zu Gott zu bringen.

Diesen einfachen Rat gibt uns die Bibel im Alten wie im Neuen Testament. Was finden wir in den Psalmen? „... rufe mich an am Tag der Not, so will ich dich erretten, und du sollst mich ehren!“ (Ps 50,15). Oder Psalm 55,23: „Wirf dein Anliegen auf den HERRN, und er wird für dich sorgen; er wird den Gerechten in Ewigkeit nicht wanken lassen!“ Was sagt der Apostel Paulus? „Sorgt euch um nichts; sondern in allem lasst durch Gebet und Flehen mit Danksagung eure Anliegen vor Gott kundwerden. Und der Friede Gottes, der allen Verstand übersteigt, wird eure Herzen und eure Gedanken bewahren in Christus Jesus“ (Phil 4,6-7). Was sagt der Apostel Jakobus? „Leidet jemand von euch Unrecht? Er soll beten!“ (Jak 5,13).

Alle Heiligen, deren Geschichte in der Schrift festgehalten ist, haben diese Angewohnheit praktiziert. Jakob tat es, als er sich vor seinem Bruder Esau fürchtete. Auch Mose handelte so, als die Menge bereit war, ihn in der Wildnis zu steinigen. Ebenso Josua, als Israel von den Männern in Ai besiegt wurde. Es war auch die Handlungsweise von

## BETEN SIE?!

David, als er sich in Kehila in Gefahr befand. Auch Hiskias Reaktion auf den Brief von Sanherib war so. Als Petrus ins Gefängnis kam, reagierte die Gemeinde mit Gebet, und ebenso Paulus, als er in Philippi in den Kerker geworfen wurde.

Der einzige Weg, um in einer Welt wie dieser fröhlich sein zu können, besteht darin, alle unsere Sorgen auf ihn zu werfen. Es ist sehr mühselig, unsere eigenen Lasten zu tragen, wodurch Gläubige so oft traurig werden. Wenn sie ihren Kummer zu Gott bringen, versetzt er sie in die Lage, ihn so einfach zu ertragen wie Samson die Tore von Gaza. Wenn sie sich allerdings dazu entscheiden, ihre Sorgen für sich zu behalten, werden sie eines Tages selbst das Gewicht eines Grashüpfers als Last empfinden.

Wir haben einen Freund, der jederzeit bereit ist, uns zu helfen, wenn wir ihm unser Herz ausschütten – ein Freund, der mit den Armen und Kranken und Trauernden Mitleid hatte, als er auf dieser Erde weilte – ein Freund, der die Herzen der Menschen kennt, denn er lebte für dreiunddreißig Jahre unter uns – ein Freund, der in der Lage ist, mit den Weinenden zu weinen, denn er war ein Mann der Schmerzen und mit Leiden vertraut – ein Freund, der uns wirklich helfen kann, weil es auf dieser Erde niemals etwas gab, was er nicht heilen konnte. Dieser Freund ist Jesus Christus. Um wahre Zufriedenheit zu erfahren, müssen wir ihm unser Herz allezeit öffnen. Oh, dass